

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 12 (2005)
Heft: 130

Rubrik: Pfahlbauer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es war der Tag nach Stephanstag, und die Halbglatzen in meinem Quartier hackten Holz für ihre Cheminées oder trugen die Flaschen von ihren Adventsbesäufnissen in gegenseitig «offenen Häusern» zur Sammelstelle. Wie immer kurz vor dem Jahresende machte ich meinen Gang zu meinen Hausbewohnern, um ihnen fürs super Klima in unserer Hütte zu danken und ihnen irgendein Präsentchen zu überbringen, zum Beispiel ein Spülmittel. Am liebsten noch war mir dabei der Besuch bei Hauswart Albin, der wenigstens jedes zweite Jahr in halbwegs guter Laune war, vor allem wenns auf dem Espenmoos mal wieder einigermassen zu seiner Zufriedenheit zu und her gegangen war. Das war dieses Jahr nun wirklich mitnichten der Fall gewesen, und so liess ich das Thema geflissentlich bleiben, und wir sprachen ein bisschen vom Wetter und von der Zuwanderung, gerade auch im Quartier, und später ausnahmsweise auch von der Kultur und der Zukunft in dieser Ostrandzone.

Mir fiel nichts besonderes ein, und so war ich froh, dass Albin ein paar Sachen zu sagen wusste. Bald öffnete er eine zweite Flasche Buechberger, der Wein seiner Verwandten im Unterhental, und redete sich richtig in Fahrt. Gerade in diesen Tagen des Übergangs tue es gut, die Ruhe zu bewahren und sich nicht aufzuregen, sagte er, Gelassenheit, Charlie, das tue allen gut, und dann und wann etwas Bescheidenheit, worauf sich der Glaube an sich ganz von selber einstelle und aber auch an Gott.

Zum Schluss schenkte er mir ein antiquarisches Büchlein, das ihn Jahre lang begleitet habe, wie er sagte, und dass er mir schwer ans Herz legen möchte, gerade in diesen schweren Tagen des Übergangs, wo man manchmal den Mut zu verlieren glaube. Ein grosser St.Galler habe es geschrieben, eine unserer Leuchtgestalten, lachte er, aber nicht der Jaegerfranz oder der Hurnihans oder gament der Pfistertheophil. Nein, nein, eher ein kritischer, mit seinem Schicksal hadernder Slam-Poet der ersten Stunde, der später prompt den Weg an die nationale Medien-

spitze geschafft habe, ein einsam strahlender Stern am Leutschenbach, der als einfühlsamer Fernsehpfarrer das Volk in seinem Volkstum vereine und führe. Man soll sich etwas zutrauen im Leben und die Stimme erheben, Charlie! Der Beat Antennen hats vorgemacht, 1969, als knapp 20-Jähriger, mit seinem Büchlein «Mein Denken. Mein Leben. Eine Aphorismensammlung vom November 1966 bis Dezember 1968», erschienen im Kommissions-Verlag Fehr'sche Buchhandlung St.Gallen, gedruckt in der Buchdruckerei Volksstimme. Gleich vierstimmig wird das, was dem Jüngling an Lebensweisen so eingefallen ist mit 17, 18, 19, einge-

führt – Pfarrer Hans-Rudolf Schibli, St.Georgen, in dessen Sonntagschule B.A. «freudig und dienstbereit» gearbeitet hat, wünscht ihm junge Leserinnen und Leser, die nach der Lektüre «ein Gespräch über letzte und tiefste Dinge einleiten und dadurch ihren Protest gegen Bestehendes in jene Bahnen lenken, die allein Änderungen herbeizuführen vermögen. Beat Antennen zeigt, dass man nicht nur abreißen und zerstören kann.» Redaktor Claudius Bapst ist kritischer und kommt zum Schluss: «Beat Antennen hat noch eine erschütternde Vergangenheit vor sich.» Bis zur Erkenntnis, Verantwortung zu übernehmen, fahre er «Taxi weiterhin konsequent nur in einem Chevrolet Impala». (Wow, tönt nach Kultfilmnächten im Kinok). Schliesslich erklärt Dr. phil. Heribert Küng, St.Gallen, den «Weg zum Aphorismus», bevorviertes Vorwort! – sich der Autor erklärt. «Es ist schwer, in der heutigen Welt einen Weg zu finden», schreibt der Junge, «noch schwerer aber ist es, den Menschen dieser Welt den Weg zu zeigen.» Nach einem «endlosen, jahrelangen Kampf um ein Mädchen» schreibt er an gegen die Angst und möchte er «Eltern und Erziehern zeigen, was die heutige Jugend, die nicht mehr an die Alleinherrschaft der klingenden Münze glaubt, in religiöser, beruflicher und erotischer Hinsicht beschäftigt.» Ähm,

Man soll sich etwas zutrauen im Leben und die Stimme erheben.

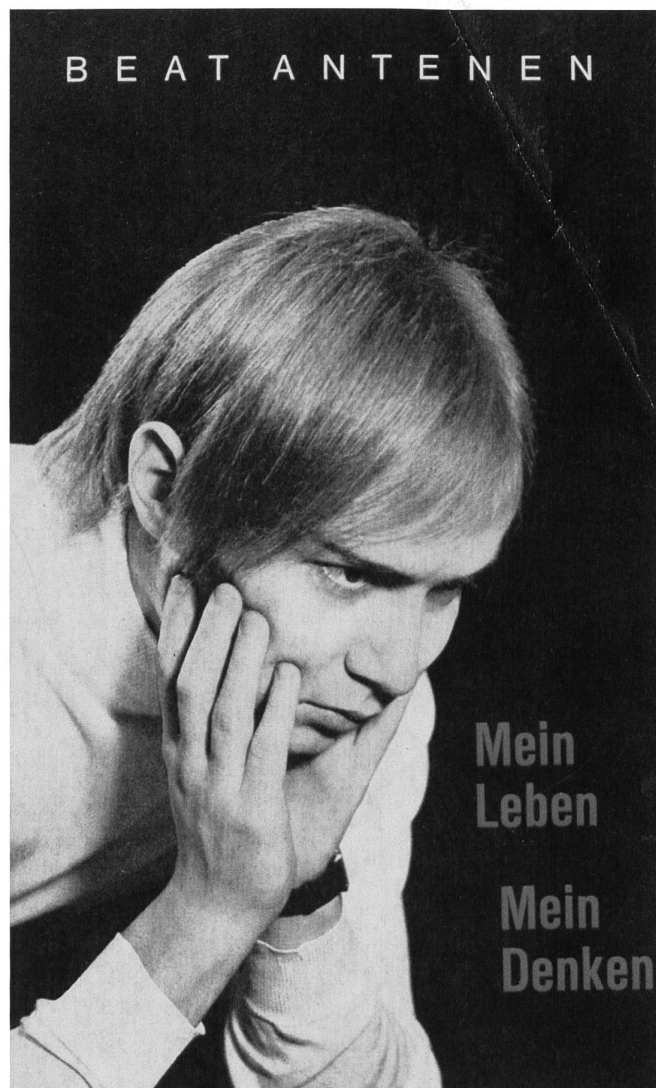
Albin? Er hat mich allein gelassen mit dem Chevy-Taxifahrer. Er hockt in seiner Stube und schaut wieder seinen Sapporo-72-Video mit Russi und Collombin. Gleich wird er mir von Marie-Theres-Nadig erzählen wollen. Dabei fallen mir schon ständig die Augen zu. Ich lasse Sie jetzt allein mit dem Antennen-Frühwerk und empfehle nach ein paar Gutenachtsätzen, hopp schlafen zu gehen. Schliesslich ists erst Januar und wir wollen gesund bleiben dieses Jahr: «Nur wer das Glück erfasst, hat es verdient.» (19.11.68) «Durch schwere Sorgen wird man froh.» (19.11.66)

«Ich glaube nur, was ich denke; das, was ich sage, ist mir fremd.» (24.7.68) «Zitternde Hände und ein klopfendes Herz sind ein Zeichen tiefster Sympathie.» (19.11.68) «Ein Floss, das ich in liebevoller Arbeit aufbaute, liegt heute auf Grund – aber dort ist es!» (20.11.68) «Ein strahlendes Mädchengesicht

ist für mich wie ein Weihnachtsabend für die Soldaten.» (27.11.68) «Es drängt der Drang – man soll ihn drängen lassen.» (28.11.68) «Behalte alles schön für dich und verdaue es selber.» (30.11.68)

Am Ende von «Mein Leben Mein Denken» steht übrigens geschrieben: «In Vorbereitung – Beat Antennen: Das Leben ist eine Täuschung.» Ist einem das je erschienen? Und wo bleibt eigentlich das Buch der heutigen St.Galler Protestgeneration? Ach, gut Nacht, wir sehen uns an der Fasnacht.

Charles Pfahlbauer jr.





Wir wünschen allen Gästen ein gutes, neues Jahr.

Limette café - musik bar - club, Linsebühlstrasse 37, 9000 St. Gallen, Tel 071 220 10 21

Öffnungszeiten: Montag - Samstag 07.00 - 01.00 - Sonntag 10.00 - 00.00

Restaurant Limon, Linsebühlstrasse 32, 9000 St. Gallen, Tel 071 220 19 555, mittelmeer@limon.ch, www.limon.ch

Öffnungszeiten: Montag - Donnerstag 11.00 - 24.00 - Freitag - Samstag 11.00 - 03.00, Sonntag 15.30 - 24.00

nationsweiser kulturmagazin

saiten

1 Ich will Saiten im Jahr 2005 zum Preis von Fr. 50.- erhalten oder schenken.

2 Ich will Saiten im Jahr 2005 zum Unterstützungspreis von Fr. 80.- erhalten oder schenken.

3 Ich will Saiten und dessen weitere Entwicklung durch einen Gönnerbeitrag von Fr. 250.- fördern.
Dafür erhalte ich im laufenden Jahr 2005 alle Saitenausgaben und geniesse ein exklusives Gönneressen.

Saiten geht an:

Name	Vorname	
Strasse	PLZ	Ort
Beruf	Alter	

Rechnung geht an:

Datum _____ Unterschrift _____

Ein senden an: **Verein Saiten**, Verlag, Oberer Graben 38, Postfach 556, 9004 St.Gallen